

Schreibt an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 11 fl. — fr.
Vierteljährig 6 „ — „
Monatlich 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 12 fl. — fr.
Vierteljährig 7 „ — „
Monatlich 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien:** A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Erscheinen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., etc. Der Stempelgebühr 20 fr.

Abonnements-Bureaus: In **Mediasch** bei J. Nedrich's Erben, Buchhandlung; in **Stak Regen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Scass** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mählabach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kienburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Stekel** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kassa** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgegasse, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^{ro}. 239. **Hermannstadt, Mittwoch den 14. October 1885.** 101. Jahrgang.

Das Listen-Scrutinium.

Berlin, 11. October.

Der Eifer, mit welchem Gambetta in seinen letzten Lebensjahren die Einführung des Listen-Scrutiniums betrieben hat, ist uns sehr auffällig gewesen. Er ließ sich offenbar von der Ueberzeugung leiten, daß dieses mechanische Mittel mehr als ein anderes dazu geeignet sei, den entschiedenen Republikanern den Sieg und damit der republikanischen Staatsform den Bestand zu sichern. Die Rechnung ist in auffälliger Weise fehlerhaft; das Listen-Scrutinium hat vielleicht mehr als ein anderer Umstand zu den Erfolgen der Monarchisten beigetragen.

Wir sind im Allgemeinen der Ansicht, daß es immer ein Verthum ist, von einer solchen rein mechanischen Frage einen bestimmten Erfolg dauernd zu erwarten. Wir sind beispielsweise aus principielle Gründe ganz entschiedene Anhänger des geheimen Wahlrechts, aber wir würden es für einen Verthum halten, von dem geheimen Wahlrecht überall und zu jeder Zeit günstige Erfolge für uns zu erwarten. Unter Umständen kann die Öffentlichkeit der Stimmgebung auch unserer Partei zu Statten kommen. Wir sind aber der Ansicht, daß man derartige Fragen nie unter dem Gesichtspunkte beurtheilen soll, welche Partei den größeren Vortheil davon hat, sondern nur unter dem Gesichtspunkte, was glücklicher und zweckmäßiger ist, in welcher Weise man den wahren Willen der Wählererschaft am besten ermittelt. Künstliche Erfindungen schlagen nur allzu oft zum Nachtheile dessen aus, der sie gemacht hat.

Wenn wir somit uns niemals haben einbilden können, das Listen-Scrutinium werde ein dauernder Kitt sein, um die Republik zu beschützen, so haben wir doch zu der Klugheit und Lebenserfahrung Gambetta's so viel Vertrauen gehabt, daß wir meinten, seine Auffassung würde sich wenigstens bei den nächsten Wahlen bewähren und für dieses Eine Mal helfen. Auch darin haben wir uns geirrt. Gambetta hat den Fehler begangen, die französischen Angelegenheiten gar zu sehr unter dem Partier Gesichtspunkte zu betrachten und unter seinen Freunden ist Niemand gewesen, der diesen Verthum berichtigt hätte. Es sind aus demselben der republikanischen Partei schwere Nachteile erwachsen.

Für unsere deutsche Auffassung ist das Listen-Scrutinium, welches freilich in Frankreich schon wiederholt bestanden hat, eine ganz fremdartige Einrichtung. Man stelle sich vor, daß die Millionenstadt Berlin einen einzigen Wahlkreis bildet, in welchem jeder Wähler zehn Abgeordnete auf einen Zettel schreibt, und daß dann diejenigen zehn, welche die meisten Stimmen erhalten, die Abgeordneten für Berlin sind, — und man hat das Listen-Scrutinium. In Berlin möchte die Sache noch zur Noth gehen, aber nun denke man sich, daß der Regierungsbezirk Breslau in ungetheilter Wahl dreizehn Abgeordnete wählt, oder auch allenfalls, daß der Regierungsbezirk Breslau in zwei Departements zerfällt, von denen eines sieben, das andere sechs Abgeordnete wählt und man scheidet zurück vor den Schwierigkeiten, aber auch vor den Wechseln eines solchen Wahlmodus.

Hi und hat die Entwicklung gerade umgekehrt zu dem System der kleinen Wahlkreise mit einzelnen Abgeordneten geführt. Nach dem österreichischen Wahlgesetz sind Kreise mit zwei Abgeordneten die Regel, ausnahmsweise hat man Kreise mit einem und mit drei Abgeordneten geschaffen. Als die neuen Provinzen annectirt wurden, gab man ihnen Wahlkreise mit Einem Abgeordneten. Und das Reichswahlgesetz hat dieses Princip sanctionirt. Kreise mit zwei oder drei Abgeordneten können recht nützlich sein, um ein Compromiß zwischen verschiedenen Parteien zu ermöglichen; in der Provinz Posen dienen sie insbesondere dazu, das Zusammenhalten der Deutschen gegen die Polen zu erleichtern. Im Ganzen ist man aber mit dem System der Einzelwahlkreise zufrieden. Bei dem Listen-Scrutinium verliert der Wähler seinen Ernst. In Deutschland kennt jeder Reichstagswähler seinen Candidaten genau; er

hat ihn entweder gehört oder doch wenigstens seine Reden gelesen. Wie kann aber Jemand, der zehn bis zwanzig Namen auf einen Zettel zu schreiben hat, sich für alle die Männer interessieren, welche diese Namen tragen. Im günstigsten Falle lernt er zwei oder drei von ihnen so genau kennen, daß er weiß, was er von ihnen zu erwarten hat, und die übrigen schreibt er auf, weil sein Nachbar es ihm empfiehlt. Umgekehrt lernt aber auch der Abgeordnete seinen Wahlkreis kennen. Er bereist denselben, besucht alle Städte und die größeren Dörfer, sieht, wovon die Leute sich ernähren, hört, wo sie der Schuß drückt und gewinnt aus diesen Erfahrungen Anregungen für seine gesetzgeberische Thätigkeit. Wie aber sollte er das noch durchführen können, wenn beispielsweise sein Wahlkreis sich über den ganzen Regierungsbezirk Gumbinnen erstreckt.

Das Listen-Scrutinium stärkt die Macht der Majoritäten und verflümmert diejenigen der Minoritäten. Wenn in einem Bezirk von Einer Million Einwohner 2/3 Conservative und 1/3 Liberale vorhanden sind, so werden bei dem Listen-Scrutinium voraussichtlich zehn conservative Abgeordnete gewählt werden, während bei Einzelkreisen es wenigstens denkbar ist, daß sechs Conservative und 4 Liberale gewählt werden. In England hat man allerlei künstliche Mittel erdacht, um den Minoritäten wirksamer als bisher zu ihrem Rechte zu verhelfen, während man in Frankreich dieselben künstlich beschränkt. Das Listen-Scrutinium ist ein scharfes Schwert, aber ein zweischneidiges; das haben die französischen Republikaner erfahren.

Wie uns scheint, haben in Folge des Listen-Scrutiniums die Bewohner des platten Landes mehr Stimmen erhalten, als ihnen zukommt, während die Städte in ihrem Wahlrecht verkürzt sind. Diesen Erfolg haben die Gegner des Listen-Scrutiniums ungreiflicher Weise nicht vorausgesehen, oder sie haben sich über die Stimmung des platten Landes Täuschungen hingelassen. In beiden Fällen haben sie sich selbst den Schaden, den sie erlitten, bemessen.

Man hat nicht nötig, die Größe dieses Schadens zu überschätzen, der republikanischen Staatsform wird die Zusammensetzung der neuen Kammer voraussichtlich nicht gefährlich sein, als derjenigen, auf welche Mac Mahon sich gestützt hat, und diese hat der republikanischen Staatsform nichts anhaben können, weil sie Nichts an deren Stelle zu setzen wußte. Der Wahlausfall ist mehr eine ernste Mahnung an die Republikaner, als eine Enttäuschung ihrer Stellung. Er beweist ihnen vor allen Dingen, daß es ein ganz leeres und windiges Treiben war, wenn man an die Form der Wahl, über die sich bekanntlich eine sehr ernste Meinungsverschiedenheit zwischen den gesetzgebenden Faktoren erhoben hatte, mehr Kraft setzt, als sie werth war. Jedemfalls wird sich das constitutionelle Leben in Frankreich in der bevorstehenden Legislaturperiode noch schwieriger gestalten, als in der abgelaufenen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. October.

Der Sectionschef im Ministerium des Außern, Herr Rabisklaus v. Szögyény-Marich jun., ist vom gemeinsamen Minister des Außern mit einer wichtigen Mission betraut, aus Wien zu eintägigem Aufenthalte am 11. d. in Budapest eingetroffen. Er suchte nach seiner Ankunft den Ministerpräsidenten Tisza auf, mit welchem er länger als anderthalb Stunden im Ministerzimmer des Clubs der liberalen Partei conferirte.

Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ berichtet, daß der rumänische Ministerpräsident, Herr Brătianu, in seinem Telegramme an Herrn v. Tisza, mit dem er seinem Bedauern Ausdruck gab, ihn in Budapest nicht gesprochen zu haben, auch seinen Entschluß ankündigt, seinen Besuch demnächst bei günstiger Gelegenheit abzustatten. Voraus-

sichtlich werde diese Zusammenkunft, welche für das Verhältniß beider Staaten nur gute Folgen haben könne, schon in nächster Zeit stattfinden.

Die Vorlage des nächstjährigen Budgets wird nächsten Donnerstag erfolgen. Die Ursache dieser Verzögerung ist, wie „Remzet“ erwähnt, daß der Finanzminister das Budget nicht vor der Fertigstellung der vorjährigen Schlussrechnungen einreichen will, welche eben in der anberaumten Zeit nicht endgiltig fertig geworden sind. Ein Exposé wird, wie bereits gemeldet, der Finanzminister in Anbetracht der geringen Anzahl der am nächsten Donnerstag noch hier befindlichen Abgeordneten nicht halten und dasselbe für das Wiederzusammentreten des Hauses vertagen.

Wie „Remzet“ aus verlässlicher Quelle erfährt, sind die Nachrichten über die angeblich durch die Ereignisse im Orient veranlaßte Erhöhung einzelner Posten des gemeinsamen Budgets nicht unbegründet. Im gemeinsamen Budget sind, seitdem die gemeinsamen Ministerberatungen geraume Zeit vor den orientalischen Ereignissen die einzelnen Posten festgestellt haben, keinerlei Erhöhungen erfolgt. Das Budget wird sich, wenn auch einzelne Anlagen modificirt wurden, in denselben Bahnen wie das vorjährige bewegen und die Endsummen werden kaum eine beachtenswerthe Zunahme aufweisen.

Im „Egypciétés“ lesen wir: Aus vertrauenswürdigem Quelle erfahren wir, daß die Tage des Grafen Gustav Kalnohy als Minister des Außern gezählt sind. Kalnohy bleibe nur noch bis zur Beendigung der Delegations-Session an der Spitze des Ministeriums des Außern und würde seine Stelle dann einem Andern, und zwar allem Anscheine nach dem Grafen Julius Andrássy abtreten. In dieser Beziehung werden seit Tagen Unterhandlungen gepflogen und die jüngste Wiener Reise des Grafen hände mit seiner Ernennung in Verbindung.

Dieser Nachricht tritt im „Pester Lloyd“ das folgende partielle Dementi entgegen: Wir sind von kompetenter Seite ermächtigt, zu erklären, daß bezüglich der Wiederernennung des Grafen Julius Andrássy zum Minister des Außern keinerlei Verhandlungen — weder directe, noch indirecte — im Zuge sind oder waren, daß Niemand mit dem Grafen diese Eventualität auch nur besprochen hat und daß Graf Andrássy seit Wochen nicht in Wien war, daher diese „jüngste Wiener Reise“, welche nicht stattgefunden hat, weder mit diesem, noch mit irgend einem anderen Zwecke in Verbindung stehen konnte.

Dieses Dementi bezieht sich — wie man sieht — auf den Grafen Andrássy. Mit dem Grafen Kalnohy beschäftigt sich „Remzet“, der das Gerücht, als wäre die Stellung des Grafen Kalnohy erschüttert, ebenso wie das Motiv der angeblichen Entlassung, daß nämlich Graf Kalnohy in der Unterstützung der Compensations-Ansprüche Serbiens zu weit gegangen wäre. Die competenten Kreise, sagt „Remzet“, sind vielmehr überzeugt, daß unsere Monarchie ihren Einfluß auf Serbien stets in der Richtung behauptet hat, daß Complicationen vermieden werden sollen.

Nach dem endgiltigen Wahlergebnisse im Seine-Departement wurden Loctroy, Floquet, Delaforge und Brisson mit 212.000 bis 215.000 Stimmen gewählt. Alle Andern kamen in engere Wahl. Clemenceau erhielt 200.000, Rochefort 130.000 Stimmen.

Da Deutschland und Spanien die Differenz betreffs der Karolinen-Frage rasch zu beendigen wünschen, wird der Papst eine Entscheidung fällen, ohne die Actenstücke vorher einer Commission zur Prüfung vorzulegen.

Aus dem Vatican meldet „Janus“, der Botschafter Spaniens beim Heiligen Stuhle habe Sonntag (4. October) dem Cardinal-Staatssecretär Jacobini die ihm von seiner Regierung übermittelten Documente in der Angelegenheit der Karolinen-Inseln übergeben. Die deutschen Actenstücke seien noch ausständig, doch werde deren Anknüpfung nächster Tage gewärtigt. Alle bisher in der Presse verbreiteten Nachrichten über

Feuilleton.

Ausgehöhnt.

Novelle von Emil von Moll.
(Fortsetzung.)

Und so kam es denn auch, wie Kurt es sich gedacht. Dank Richard hatte nicht geglaubt, seinen fehnlichsten Wunsch so schnell erfüllt zu sehen, und mit Stolz und Liebe wollten seine Blide auf dem schönen stattlichen Mann, der nun sein Gefährte und seine Hülfe für die alten Tage werden sollte.

„Vorläufig aber, Herzensjunge,“ sagte er Abens beim traulichen Zusammensein, „vorläufig sollst Du noch nicht in's Joch gespannt werden, ein Roß, was nur im Freien sich getummelt hat, wird nicht auf einmal in Ackerpflug, erst sieh' Dich um bei uns, mache Dich vertraut mit den hiesigen Verhältnissen, sie sind nicht so einfacher Natur, wie es den ersten Anschein hat, und ebenso auch nicht arm an interessanten Eindrücken und Naturerscheinungen. Freilich hat unsere Provinz noch einen weiten Weg der Cultur zu wandern, bis sie in diesem Punkte den Schweltern ihres Vaterlandes ebenbürtig sein wird; aber wer, wie ich mehr als dreißig Jahre hier gelebt und gearbeitet hat, der sieht auch die Schritte, die schon vorwärts gethan sind, und die weiter nicht auf sich warten lassen werden. Das ist auch das erhebende Gefühl, welches das Herz jedes Deutschen hier mit Freuden für sein mühsames Streben erfüllen kann, daß er, ein Pionnier des Ostens, Schritt für Schritt hilft, dem Lande deutsches Gepräge aufzudrücken, und deutsche Cultur fortzupflanzen. Der Deutsche weiß dies wohl. Daher seine unverjöhnliche Feindschaft und sein verbissener Groll uns gegenüber, jeden Fortschritt hassend und hemmend, wo er kann; Du wirst sie kennen lernen, mein lieber Junge, diese wunderbare Nation, welche mit Todesverachtung an der gefallenen Größe ihres Vaterlandes festhält und jeden Deutschen als einen Einbringling betrachtet, der

ihnen das Aeußerste entreißen will. Und erst die Frauen! Auch sie wirst Du kennen lernen, mein Junge, diese schlanken Gestalten voll unwiderstehlicher Grazie und mit dem melancholischen Augenpiel, sie sind mehr zu fürchten, als die Männer; kenn, wenn sie, wie es oft schon vorgekommen, einen Deutschen in ihren Netzen gefangen und bezaubert haben, dann haben sie es auch jedesmal verstanden, ihn mit Leib und Seele zu sich herüberzuziehen, ihm jeden deutschen Gedanken aus der Seele zu saugen. Daher kommt es, daß Du hier Familien deutscher Abstammung finden wirst, vollständig polonisiert durch eine Frau, die es sogar verstanden hat, dem deutschen Namen polnischen Klang zu geben, damit nichts mehr an das g-höste Deutschthum gemahne. Mein heißer Wunsch ist es, mein Junge, daß Du Dich einleben möchtest bei uns hier, und eine Gefährtin find'n möchtest, welche Dein neue Heimat hier Dir lieb und werth macht. Jedes Mädchen soll mir willkommen sein, ob sie vermögend sei oder nicht, darnach will ich nie fragen, aber das Versprechen will ich heut' schon von Dir fordern, daß Du niemals von mir verlangen wirst, eine Polin als Tochter in mein Haus aufzunehmen.“

Der alte Herr hatte die letzten Worte mit flammenden Augen gesprochen und hielt seinem Neffen, glühend und zitternd vor Erregung die Hand über den Tisch hin. Kurt war allen Worten seines Onkels mit unvorholener Spannung gefolgt, alles, was er gehört, war so völlig neu und fremd für ihn und erfüllte ihn doch mit unendlichem Interesse. Ganz unorbereitet traf ihn daher auch dieser Schlußsatz, er hatte bisher noch nie einstück auf's Heiraten gedacht, begriff gar nicht, wie sein Onkel schon am ersten Tage seines Hierseins solchem Gedankengang Raum geben konnte. „Nieder Dank Richard,“ entgegnete er, die targ-betene Hand herzlich drückend, „wie kommt Du nur auf diese Idee? Ich denke vorläufig überhaupt nicht daran, mich zu fesseln, ich bin hergekommen, bei Dir und mit Dir zusammen zu leben; und lustig über des Alten Ideen und lächelnd fügte er hinzu: „Rede und Pöfen will ich bei Dir jagen und ihnen nachspüren in dem Revier, aber die Jagd auf schöne Polin' locht mich nicht; fürchte nichts, Onkelchen, ich werde mich nicht von ihnen verlocken lassen.“

„Du nimmst scherzhaft Kurt, was mir tiefster Ernst, später wirst Du mich besser verstehen, ich wollte Dir gern von vornherein über diesen Punkt Klarheit geben, und ich freue mich, daß Du vorläufig ein freies Herz aus der großen Welt mitgebracht hast in die neue beschränkte und kleine hier. Laß uns anstoßen darauf, mein Junge, dies Glas voll schönen Rheinweines, gezogen in unserem schönen Vaterlande im Westen, dies weiße ich Dir mit dem Wunsche, daß auch hier im fernem Osten uns immer ein gemeinsames Band der Liebe und Anhänglichkeit verbinde.“

Er leerten beide die Gläser bis zur Neige, und um keiner weiteren Stimmung Raum zu geben, stand der alte Herr von Reddingen auf und sagte: „Genug für heute, es ist fast Mitternacht über unserer Plauderei geworden, ich alter Knabe bin das nicht mehr gewohnt.“ Er schellte und ein alter grauer Diener erschien mit Lichtern und begleitete seinen jungen gnädigen Herrn in seine Zimmer. Müde von der langen Fahrt legte Kurt sich zur Ruhe und schlief bald den köstlichen Schlaf der Jugend, die unbedünnt dem Schicksal selbst die Sorge überläßt, das Rad der Zukunft weiter zu drehen.

II.

Die nächste Zeit in der neuen Heimat benutzte Kurt, sich umzuschauen und die neuen Eindrücke, deren es viele gab, ungeschwächt auf sich wirken zu lassen.

Das Haus des alten Herrn von Reddingen, welches er nun schon so lange Jahre als Jungeselle bewohnte, bestand aus Ueberresten eines alten polnischen Edelstüzes, welcher halb verfallen, von seinem neuen Herrn zweckmäßig renovirt und ausgebaut worden war, allerdings nur zur Hälfte, da ja der Bedarf nicht groß war. Winterfam genug nahmen sich freilich die schwarzen finstern Mauern neben dem freundlichen, hell abgeputzten Seitenflügel aus, welcher, vorn von Rosen und Gartenanlagen umgeben, freundlich hinausblühte in die weite Ebene nach Norden zu. Im Süden aber blickte man hinaus auf einen großen blauen See, dessen jenseitige Ufer mit dunklem Tannenwald bekrönt waren.

eine Commission, welche der Papst berufen haben sollte, um die Frage zu studiren, entbehren der Begründung. Leo XIII. würde die Prüfung der Angelegenheit einem der im Schoße der heiligen Congregation für die außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten bestehenden sogenannten „kleinen Commission“ zu entnehmenden Comités übertragen. Als wahr-scheinlich, aber nicht bestimmt gelte, daß zu diesem Comite unter Anderen der Cardinal Gzacky, und die Eminenzen Bianchi und Simeoni, welche letztere seinerzeit den Nuntiaturen in München und Madrid vorstanden, beigezogen werden würden.

Rußland begann Truppen nach Bessarabien zu dirigiren, um für alle Eventualitäten bereit zu sein. Es verlautet, Rußland sei entschlossen, auf der Vorkämpfer-Conferenz die Herstellung des Status quo ante zu beantragen, lediglich um den Entschädigungs-Ansprüchen Serbiens und Griechenlands entgegenzuarbeiten.

Einem Gerüchte zufolge hätten mehrere Mächte gegen den Entwurf des Memorandums der Vorkämpfer Einwendungen erhoben und soll dasselbe demnach nicht ohne erhebliche Veränderungen übergeben werden. Es ist unrichtig, daß die Vorkämpfer in Betreff der Lösung, welche dem Wesen der Frage zu geben wäre, Stellung genommen haben; die Anschauungen der verschiedenen Cabinete in dieser Hinsicht sind noch nicht bekannt.

Den der „Agence Havas“ zugegangenen Nachrichten zufolge herrscht in Albanien vollständige Ruhe. Auch die Bergstämme sind ruhig. Das Gerücht von einem Aufstande der Miriditen ist absolut falsch.

Die Revolution in Ostrumelien.

Petersburg, 11. October. Anlässlich der officiellen Erklärung, daß Montenegro die gegenwärtige Lage der Dinge ruhig betrachte und die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarte, sagt das „Journal de Saint Pétersbourg“: Es wäre zu wünschen gewesen, daß die übrigen Regierungen des Orients dieselbe Klugheit gezeigt und dieselbe Reserve beobachtet hätten und es wäre das zu ihrem Vortheile gewesen, vornehmlich vom Gesichtspunkte der finanziellen Lage wäre ihnen alsdann auch leichter gewesen, die Gemüther zu beruhigen und zur friedlichen Arbeit zurückzuführen, welcher die Regierungen namentlich zur Zeit obliegen müssen, wo man erkenne, daß Europa, repräsentirt durch die Großmächte, keine Lust habe, durch abenteuerliche Unternehmungen den Weltfrieden gefährden zu lassen, sondern fest entschlossen ist, einer solchen Calamität zuvorzukommen und die Wacht hat, es zu thun.

Belgrad, 11. October. Trotz der nicht unbedeutenden Vorräthe der serbischen Kriegsverwaltung fand gestern hier eine Offiziers-Verhandlung über nachstehende Kriegsmittel statt. Es werden benötigt: 25.000 Militärrmäntel, 25.000 Uniformröcke, 25.000 Pantalons, 30.000 Winterbeden, 4000 Zelte, 28.000 Garnituren Kochgeschirr, außerdem Wäsche verschiedener Sorten. Es bewarben sich darum englische, französische und österreichisch-ungarische Firmen, unter letzteren Mitglieder des österreichisch-ungarischen (Hönved-) Heeres-Ausrüstungs-Consortiums gegenhard und Consorten in Preßburg, Kern in Jylau, Dffermann in Brünn, Gebrüder Schaumann in Korneuburg, die Gácsér Tuchfabrik und die Serbische Creditbank. — Von der Lieferung von Proviant, Schuhwerk, Nien- und Sattelzeug sind die ausländischen Bewerber ausgeschlossen. — Größere Verträge für Lieferungen von Patronen wurden mit Roth in Preßburg, für 3500 Pferde mit der Firma Sorger abgeschlossen.

Nis, 11. October. Zuverlässige Nachrichten aus Sophia melden, daß Bulgarien eine Annäherung an die Türkei sucht, um eventuell vereinigt mit der türkischen Armee gegen Serbien aufzutreten. In Folge dessen werden serbischerseits die Positionen bei Branja und Prepolaz befestigt. — Ein Theil der Truppen der Dina-Division rückte in das Lager bei Nis ein. Divisionär Oberst Miskovic ist mit seinem Generalstab ebenfalls hier angekommen. Alle Divisionen, mit alleiniger Ausnahme der Timol-Division, lagern in Nis.

Konstantinopel, 11. October. Man glaubt hier zu wissen, Deutschland habe den Mächten den Vorschlag gemacht, den Status quo ante in Rumelien wieder herzustellen und der Pforte das Zugeständniß zu machen, daß sie die Balkan-Pässe besetzen könne. — In der muslimanischen Bevölkerung ist die kriegerische Stimmung in Zunahme begriffen. Die Journale publiciren Telegramme aus Anatolien, in denen dem Sultan gemeldet wird, alle Muselmanen vom 17. bis zum 70. Jahre seien bereit, sich dem Dienste der Krone und des Vaterlandes zu weihen. — Der „Tarik“ meldet, die Pforte habe mit der Banque Ottomane eine Anleihe auf 900.000 Pfund abgeschlossen. — Gavril Pascha trifft morgen hier ein. — Tschomakow und Petrov, die bulgarischen Delegirten, haben gestern mit Alexo Pascha, dem ehemaligen Gouverneur von Ostrumelien, conferirt. — Das hier verbreitete Gerücht von dem Aufstande in Kandia wird durch eine officielle Depesche Savas Paschas dementirt. — Said Pascha hat sich sofort nach seiner Ankunft in den Palast begeben.

Athen, 11. October. Außer den einzeln gemachten Vorstellungen begaben sich alle Vertreter der Mächte vorgestern zu Deljannis, um die griechische Regierung zu einer klugen Haltung zu bewegen und

Kurt durchstreifte die ganze Gegend mit einem wonnigen Gefühle des Behagens und Wohlseins. Alles fing an zu grünen und zu blühen, der Frühling war in diesem Jahre kein Betrüger wie sonst so oft. Stundenlang eilte er auf dem Halbbutspferd, welches der Dattel ihm zu eigen gegeben, in Wald und Feld umher. Zuerst hatte der Klang der polnischen Sprache, welche die Leute sämmtlich um ihn her rebeten, etwas unangenehm Befremdendes für ihn, ebenso die Tracht derselben; namentlich aber das Wesen der Bauern mit dem tief sich zur Erde beugenden Ges. Zuweilen kam es über ihn, als sei er im Auslande, selbst die Kinder hatten ein anderes Aussehen, die Knaben mit den langen Röcken, die Mädchen mit den bemängten Köpfen und der höflichen plachte, das waren andere Geschöpfe als die brallenden blonden Kinder des Rheins. Mit der Zeit aber, als sein Auge daran gewöhnt, schienen ihm die Leute, wenn sie Sonntags truppweise aus der Kirche kamen, oft wirklich hübsch in ihren bunten Trachten, und wenn die Burtschen ein polnisches Volkslied anschnitten mit seiner eindringlichen Melodie, aber dem so wunderbar melancholischen Refrain, dann hielt Kurt oft sein Pferd an, um sich dieses Eindrucke zu erfreuen.

Er erkannte bald, daß der polnische Bauer ein williger guter Arbeiter sei, aber von so unbegreiflichem Leichtsinne, nur dem Augenblicke lebend, daß er Sonntags ohne Bedenken alles Verdiente vorausgibt, um einen frohen Tag zu haben, sorglos der Zukunft überlassend weiter zu sorgen, gleichviel ob sie böse oder gute Tage in ihrem Schoße berge.

Oft auch begleitete er seinen Dattel zu Wagen, aber ihm die Namen der Nachbarn nannte; Namen, die seine Zunge nur allmählich überwinden lernte, denn die polnischen Consonanten sind für eine deutsche Zunge wirklich eine harte Prüfung.

Mit der Zeit lernte er nun auch verschiedene deutsche Wörter mit ihren Familien kennen, und es entspann sich ein angenehmer Verkehr im sonst so stillen Herrnhause.

„Kurt, willst Du mich begleiten zum Pferdemarkt nach Gnesen,“ sagte eines Tages der alte Herr von Reddingen zu seinem Neffen, „Du kannst Dich wieder einmal in das Gewühl der Menschen stürzen, und Studien nach allen Richtungen machen.“

(Fortsetzung folgt.)

empfehlen derselben eindringlich, sich gewaltamer Maßregeln zu enthalten, die Griechenland einer ernstlichen Gefahr aussetzen würden. Hierauf übergab jeder Gesandte eine Verbalnote. Eine Collectivnote wurde bisher nicht überreicht. Deljannis wird die Antwort der griechischen Regierung mittheilen. — Der König hat ein Decret unterzeichnet, durch welches die drei übrigen Classen einberufen werden. Das Decret wurde aber im Amtsblatte nicht publicirt. — Die bereits einberufene 1. und 2. Altersklasse der Reserve werden am 12. d. einrücken. In Thessalien sind derzeit schon 9000 Mann aller Truppengattungen concentrirt; es sollen daselbst zwei Feldlager, und zwar in Tyrnovo und Larissa errichtet und sofort bezogen werden. Den Zeitungen wurden Mittheilungen über die Truppenbewegungen in Thessalien unterzagt. Mit der Inlandssetzung der Rüstungsvertheilung von Pyraeus und Haloron wurde Oberlieutenant v. Keineck betraut. Ferner beschloß die Regierung im Falle der Nothwendigkeit noch vor Wiederzusammentritt der Kammer — 23. October — sämmtliche Reserven vom 24. bis 31. Jahre zu mobilisiren. — Für die finanziellen Bedürfnisse hat die griechische Regierung vorläufig durch Conventionen mit der Nationalbank und der Ionischen Bank gesorgt, von denen sie nach Wiedereinführung des Zwangscurses Vorküsse im Gesamtbetrage von 28 Millionen Francs erhielt; hievon hat die Regierung bereits 9 Millionen zur Dedung der außerordentlichen Ausgaben bezogen.

Athen, 11. October. Meldung der „Agence Havas“: Die Vorstellungen der Mächte haben die Disposition der griechischen Regierung in keiner Weise modificirt. Das Publicum betrachtet die Einberufung von drei weiteren Classen der Reserve als die Antwort auf die Vorstellungen der Mächte. Nach dem Empfange der Gesandten sendete Deljannis den griechischen diplomatischen Agenten im Auslande auf telegraphischem Wege Instruktionen, in welchen die durch die eventuelle bulgarische Union geschaffene kritische Lage, sowie die unausweichlichen Folgen, welche sich um die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Orient zu bemühen. — Alle Mächte, besonders aber England, suchen auf die griechische Regierung eine Pression auszuüben. Rußland scheint jedoch hierbei gemäßigter vorzugehen.

Inland.

Wien, 11. October. Die bulgarische Deputation, welche auf der Rückreise von Kopenhagen hier weilte, verläßt heute Abends Wien und begibt sich direct nach Philippopol zur Audienz beim Fürsten Alexander. Metropolit Clement, der Führer der Deputation, sagte einem Correspondenten: „Wir sind fest entschlossen, jeden Versuch, die durch Gottes Fügung vollzogene Vereinigung zu stören, mit Waffengewalt zu bekämpfen und sollten wir auch unterliegen. Wir hoffen jedoch auf eine unblutige und günstige Lösung!“ — Die „N. fr. Pr.“ erhält von kompetenter Seite die bestimmte Mittheilung, daß die Nachrichten, wonach die Pforte die Union Bulgariens und Ostrumeliens wenn auch nur im Princip angenommen hätte, vollständig der Begründung entbehren.

Das „Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung eines Correspondenten mit dem serbischen Minister-Präsidenten Garaschanin. Dieser sagte: Durch das Verhalten Bulgariens stehe die Existenz Serbiens auf dem Spiele. Bulgarien wolle sich zum Herrn des Balkans machen, habe Gelüste nach Macebonien und sogar nach Nis. Bulgarien könnte eines Tages Serbien umklammern und erdrücken. Wenn man Serbien ohne Compensation zusehen ließe, wie Bulgarien ihm über den Kopf wächse, so hieße das Serbien zwingen, gegen Europa dieselbe Rolle der Verzweiflung zu spielen, wie einst gegen die türkische Knechtschaft. Die Serben und Bulgaren seien zwei Brüder, die sich nicht vertragen; man lasse ihren Streit einen häuslichen bleiben. — Der Correspondent eines französischen Blattes, welcher über eine Conversation mit dem serbischen Minister-Präsidenten Garaschanin berichtet, legt demselben die Worte in den Mund, er betrachte die Tripelallianz als compromittirt, ferner daß der Antagonismus zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn aus Anlaß dieses Conflictus zutage getreten sei. Das „Fremdenblatt“ bezweifelt aufs entschiedenste eine solche Aeußerung Garaschanin's, welcher sehr wohl weiß, daß die Einmüthigkeit der Mächte zur Erhaltung des Friedens, sowie unsere guten Beziehungen zu denselben durch die Schwierigkeit bei Regelung der Balkanverhältnisse keine Störung erleiden werden.

Graz, 11. October. Die hiesigen Arbeiter bereiten eine allgemeine Versammlung vor, in welcher eine Resolution gegen den Antisemitismus eingebracht wird.

Triest, 11. October. Der Herausgeber des irredentistischen Tagesblattes „Il Piccolo“, Theodor Mayer, wurde als ungarischer Staatsbürger von der Polizeidirection aus Oesterreich ausgewiesen. Derselbe recurirte an die Statthalterei.

Ausland.

Berlin, 11. October. Der russische Minister Tolstoi demiflorirte aus Gesundheitsrückichten.

Paris, 11. October. Nach der letzten Zählung haben bisher die Reactionären 179 und die Republikaner 129 Stimmen. In 53 Departements finden Ballotagen für 229 Sitze statt. Der „Figaro“ insinuirt einem von den Bringen, einen Staatsstreich zu machen. — Behufs Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen in Westafrika wurde eine französisch-portugiesische Commission ernannt. Die französischen Mitglieder derselben sind: der Gesandte in Lissabon Herr v. Laboulaye, der Linienschiffs-Capitän D'Neil und der Gouverneur von Senegal Doctor Bayal.

London, 11. October. Die „Agence Reuter“ meldet aus Tamatave vom 26. September: Zwischen den Howas und den Franzosen hat ein Gefecht ohne entscheidendes Resultat in der Poffandava-Bai stattgefunden. Die Franzosen verloren 21, die Howas 200 Tode und Verwundete.

Petersburg, 11. October. Die Stimmung in den Ostseeprovinzen ist in Folge der Russifizirung sehr gedrückt, insbesondere nach der jüngsten Verfügung, welche die orthodoxe Taufe für Kinder aus Mischehen für obligatorisch erklärt. Die Sprachenfrage, in welcher bisher im administrativen Wege vorgegangen wurde und zu Klagen über Willkür veranlaßt, ist nun durch kaiserlichen Ukas geregelt worden, demzufolge die händischen Behörden und Selbstverwaltungs-Organe jetzt nicht nur mit den Centralbehörden russisch zu correspondiren haben und die russische Geschäftssprache in gemischten Behörden, wo Regierungs-Organe und Wahlbeamte sitzen, nunmehr ebenfalls obligatorisch ist. Die baltischen Provinzen wollten eine Deputation in dieser Frage an den Kaiser entsenden. Nach Publication des Ukas unterbleibt dies jedoch.

Konstantine, 11. October. Bei dem Putsch zu Ehren des gewählten opportunistischen Deputirten griff eine Bande von Intransigenten die opportunistische Versammlung an und bewarf dieselbe mit Steinen, rufend: „Tod den Juden!“ Die Truppen zerstreuten die Ansammlung; mehrere Verhaftungen fanden statt. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Die Manöver in Siebenbürgen.

(Schluß.) VII.

Mit Beziehung auf den prachtvollen Tag leitete Sr. Excellenz den Vortrag mit den Worten ein: „Man sagt, über Italien läge ein ewig blauer Himmel, heute wäre man versucht zu glauben, auch in Siebenbürgen läge ein heiterer Himmel über uns“, trotzdem reue es ihn nicht, bei dem Entschlusse, die Uebungen als beendet zu betrachten, geblieben zu sein. Er kenne die schwierige Gangbarkeit der Umgebung, wisse, daß viele Theile des Corps noch sieben Märsche bis in ihre Garnisonen zurückzulegen haben, daß die Reservisten und Urlauber gleich nach dem Einrücken in ihre Heimat abzuenden sind und daß ihre Waffen in tadellosem Zustande an die Augmentations-Magazine abgeführt werden müssen; überdies habe er die Ueberzeugung schon gewonnen, daß die Truppen vorzüglich ausgebildet und deren Führung in bewährten Händen sei. Er wolle daher die zwei ausgefallenen Uebungen nur einer Besprechung unterziehen.

Sodann wurden die Dispositionen für die Uebung am 2. September vorgelesen, welche in der Entwicklung eines Corps zum Angriffe gegen eine besetzte Stellung culminirten. Die Linie des Höhenkamms westlich Thalheim à cheval der Straße Hermannstadt-Beskich wurde mit 12 markirten Bataillonen, 4 Escadronen und 3 markirten Batterien besetzt; Commandant G. M. v. Gecz.

Das 12. Corps in der Stärke von 23 Bataillonen, 8 Escadronen und 44 Geschützen sollte diese Stellung von den Rendezvousplätzen bei Burg und Beskirch in zwei Colonnen angreifen. Nachdem diese Uebung durchgeproben worden war, wurde die Supposition für die Uebung am 4. September, welche in der Gegend nördlich Hermannstadt hätte stattfinden sollen, zur Kenntniß des Auditoriums gebracht.

Auf Seite des Markirers wurden mit 4 Bataillonen, 2 Escadronen und der 35. Batterie-Division — 12 Bataillone, 8 Escadronen und 6 Batterien markirt. Der Markirer hatte die vorzügliche Stellung bei Großfeuern flüchtig zu besetzen und zu besetzen; von hier verdrängt, sich aber zurückzuziehen und eine zweite Stellung nördlich der ersten im Birnwalde und auf der Höhe zu beziehen und nachdrücklich zu vertheidigen. Der Angreifer, das 12. Corps, sollte in zwei Colonnen getrennt aus Hermannstadt und Hammerdorf die erste Stellung angreifen und dann vereint die zweite forciren.

Es handelte sich bei beiden Uebungen hauptsächlich um das Auftreten der vereinigten Cavallerie-Brigade und das Wirken der vereinigten Corps-Artillerie. Die Divisionäre und die von denselben bestimmten Gruppen- und Colonnen-Commandanten gaben, wie bei einem Kriegsspiele, ihre Dispositionen, begründeten und erläuterten dieselben und erklärten die Bewegungen der Art.

Hiermit war die diesjährige militärische Thätigkeit beendet. Zum Schlusse resumirte Baron Schönfeld die Resultate der diesjährigen Uebungsperiode, tabelte in der wohlwollendsten und belehrendsten Weise das Wenige was zu tabeln war, lobte die Fortschritte und hervorragenden Eigenschaften der Truppen und ihrer Führer und dankte allen integrierenden Theilen des Corps für den an den Tag gelegten Eifer, für die Hingebung zur Erreichung des gemeinsamen Zieles, eine imponirende Armee zu bilden.

Er ermahnte zur Ausdauer in der eingeschlagenen Richtung, zur Pflege des militärischen Geistes und des militärischen Wissens, zur Heranbildung des jungen Nachwuchses in den militärischen Tugenden und sprach die Hoffnung aus auf ein großes Wiedersehen im kommenden Jahre. Auch erwähnte Sr. Excellenz des selbsthätigen Schießens und gab seine Absicht kund, im nächsten Jahre ein Comparativ-Schießen der Artillerie und Infanterie gemeinsam veranstalten zu wollen. Schließlich dankte er noch in herzlichen Worten den Officieren des Generalstabes für die kräftige Unterstützung; den öconomisch-administrativen Beamten für die zur allseitigen Zufriedenheit anstandslos vor sich gegangene Verpflegung der Truppe, endlich dem ärztlichen Officierscorps für seine Thätigkeit und Mühe.

Um halb zwei Uhr versammelten sich die bei der Besprechung Anwesenden zu einem kameradschaftlichen Diner in den schönen Räumen des hiesigen Vereinshauses. Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des 82. Infanterie-Regiments. Den ersten Toast brachte Sr. Excellenz der Herr Corps-Commandant in schwingvoller Rede auf Sr. Majestät den obersten Kriegsherrn aus. So wie im vergangenen Jahre hoffe er auch heuer gelegentlich der Manöver bei Bozjega Sr. Majestät gebührend melden zu können, was für brave und tüchtige Truppen der Monarch in Siebenbürgen bestze, wie fleißig und emsig Jeder innerhalb seiner Sphäre arbeite und schloß mit der Aufforderung, die Herren wollen ihr Glas erheben und in ein dreifaches „Hoch“ auf Sr. Majestät den Kaiser und König Franz Joseph I. einstimmen. Nachdem die von der Volkshymne begleitete Hoch-Rufe der Versammlung verklungen waren, brachte FML. Machel einen Toast auf den Corps-Commandanten aus. In gehobener Stimmung ging man in später Nachmittagstunde auseinander.

Stimmen aus dem Publicum.

Deffentlicher Dank.

Der gefertigte Ausschuß findet sich angenehm verpflichtet, dem neuernannten Feuerwehrcorps, Herrn Dr. F. König, für die zu Feuerwehrczwecken gemachte Spende von 25 fl. den verbindlichsten Dank zu sagen.

Hermannstadt, am 12. October 1885.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr:

Kessler m. p., Theis m. p.,
Obmann. Schriftwart.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. October

Seine k. und apostolische k. Majestät geruheten allergnädigst zu ernennen: zum Bezirksrichter beim Vizatnaer k. Bezirksgerichte: den Unter-Richter des Szamosujvarer köngl. Bezirksgerichtes, Theodor Gajzagó, — zum Unter-Richter beim Vizatnaer köngl. Bezirksgerichte: den Notär des Karlsburger k. Gerichtshofes, Julius Konz.

In der vorgestrigen Generalcongregation des Hunyader Comitats wurde auf Antrag des Ausschußmitgliedes Franz Szlyom-Felzete einhellig der Beschluß gefaßt, den Minister-Präsidenten anlässlich seines sechzigjährigen Jubiläums durch eine Adresse zu beglückwünschen.

Zwischen dem ungarischen Justizministerium und der österreichischen Regierung sind Unterhandlungen wegen eines, den Schutz des Autorenrechtes betreffenden Staatsvertrages im Zuge. Der auf diese Angelegenheit bezügliche Gesetzentwurf wird, wie die „Zog“ mittheilt, noch im Laufe der jetzigen Sessionsperiode den Parlamenten unterbreitet werden.

(Garnisonnachricht.) Morgen gehen von hier zwei Compagnien des 82. Inf.-Rgt.s, und zwar eine nach Magyar-Zegen, die andere nach Zalatna ab. Die Joma bringt diese zeitweilige Dislocirung mit der in jener Gegend durch die Irredenta romana verursachten Bewegung in Zusammenhang.

Diesbezüglich wird uns aus Karlsburg vom gestrigen Tage geschrieben: Seit einiger Zeit curfren hier beunruhigende Gerüchte,

welche darnach a Bevölkerung herv Dorfe Krakko ein Kirche gefunden e bedeutende Quan Schredensnachricht Landbauern über so in dulci jubil auf einem Bulfa Schließlich aber f wahres Wort sel Arbeit nachgeht u im mindesten län Die Romän nüglozes Bölköe fähig wäre, wenn Dunkel der Unwir richtigen seinen vo aufzuregen, und sollten obrigkeitlich solcher aus der E fie der gerechten

(Der congres) hätte Statut dieser Kir seine Thätigkeit b lieben ist, wil Angelegenheit aus gibt — die feiten strebte Einberufun Der Artikel und besonders vo Metropoliton M schaftlich befangen schuldigungen als örterungen entlic Nicht einberuf daß wegen dersel pfflichtschuldigen s sondern lediglich Minister aus dies nicht ohne Gr gresse unter B für oportun viel

(Entf erhält eine entpre — Todes it am 12. d. im begänig findet Hofe statt. — (Raude schon seit einigen ganz heimlich gew dem andern. In Winbau, Klein-B Schweine will man mehreren Stücken. — (Bäre eine Treibjagd a sowie mehrere W Koloman Remény und Josef Erted. — (Cine Schönheit und Kronstädter evan Hornung zum G auf die Sammlun verwendet. — Ein v Clement, Bern Petrofský, in r eichisch-ungar 1 1/2 Quadratmet Deutschland, Sch Rumänien, große und Ungarn sind und Zollamtsstat deutlich verzeichne einer Bahnabzwei beste Beweis für daß sie bereits in

— (Wo i man allgemein e Kipholofransklop Schäßburg ausfü geschlossen, daß muthung gibt ein derselbe an die R gerichtet hat und

„Mit Bezui meinde Kost im theilung, daß er Brofjelbe gesehen, mein Vater, der großen Dichter no auf dem Brofjell an, diefer ritt be Mein Vater na zu können. Mei Jahren an „Val schriß unbedacht gefallen“. Mein welchem er beim demnach zweck mit meinem Vat Udvorbely), ins

— Der bi Provinzen u — insofern, als welche noch nicht Ablosungstruppe der ablosenden der Monarchie Bosnien nur w

— (Die wird folgende d dem Ausgleiche, vor einem groß Kunstwerke noch seinen Cylindere

welche darnach angethan sind, die größte Panik bei der städtischen Bevölkerung hervorzurufen. Bald wird erzählt, daß in dem nahen Dorfe Krassó ein großer Vorrath an Munition und Gewehren in der Kirche gefunden wurde; bald wieder, daß beim Popen in M. Jegen eine bedeutende Quantität Dynamit confiscirt worden, und schließlich die Schreckensnachricht, daß bei Zalutna zwei Gendarmen durch aufrührerische Landbauern überfallen und in grausamer Weise ermordet wurden, und so in dulci júbilo weiter, daß man glauben könnte, man sehe hier wie auf einem Vulkan, dessen Eruption jeden Augenblick zu erwarten ist. Schließlich aber stellt es sich heraus, daß an allen diesen Gerüchten kein wahres Wort sei, daß die romanische Bevölkerung nach wie vor ihrer Arbeit nachgeht und sich um die gewissenlosen Hyster der Irredenta nicht im mindesten kümmert.

Die Romanen in Siebenbürgen sind überhaupt ein friedliches, genügsames Völkchen, welches gut beanlagt, der höchsten Ausbildung fähig wäre, wenn seine Führer selbst nicht bestrebt wären, daselbe im Dunkel der Unwissenheit zu erhalten. Die ausgebreiteten falschen Nachrichten scheinen von der Irredenta selbst zu stammen, um die Gemüther aufzuregen, und um dann leichter im Trüben fischen zu können. Es sollten obrigkeitlichseits Nachforschungen angestellt werden, um die Urheber solcher aus der Luft gegriffenen Fabeln ausfindig zu machen und sie der gerechten Strafe zu überantworten.

— (Der griechisch-orientalisch-romanische Kirchencongress) hätte gestern, am 1./13. October, als laut Organisations-Statut dieser Kirche festgesetztem Tage hier selbst zusammentreten und seine Thätigkeit beginnen sollen, was jedoch aus dem Grunde unterblieben ist, weil — wie „Telegrafus Roman“ in einem langen, diese Angelegenheit ausführlich und eingehend beleuchtenden Artikel bekannt gibt — die seitens des Erzbischofs und Metropolitens wiederholt angeforderte Einberufung des Congresses bis zur letzten Stunde nicht erfolgte.

Der Artikelschreiber weist die von der „Gazeta Transilvanica“ und besonders von der „Tribuna“ gegen Sr. Excellenz den Erzbischof-Metropolitens Miron Koman in diesem Zusammenhang in ihren bekanntlich leidenschaftlich befangenen, persönlich feindseligen Angriffen erhobenen Beschuldigungen als grundlos und durch unwiderlegbar sachliche Erörterungen entschieden zurück, indem er den Sachverhalt ob der Nichteinberufung ganz genau schildert und ausführlich nachweist, daß wegen derselben keineswegs der Erzbischof-Metropolit, der seiner pflichtschuldigen Aufgabe rechtzeitig entsprach, beschuldigt werden kann, sondern lediglich der Umstand, daß der k. ung. Cultus- und Unterrichts-Minister auch diesmal, gerade wie im vorigen Jahre — wahrscheinlich nicht ohne Grund — den Zusammentritt des Kirchencongresses unter den jetzigen, nicht ganz friedlichen Zeitverhältnissen nicht für opportun hielt.

— (Entlophen) ist ein Zwergpapagai. Der Zustandbringer erhält eine entsprechende Belohnung. Reichenfeldgasse Nr. 9.

— (Todesfall.) Martin Michaelis, Fingerringmachermeister, ist am 12. d. im 46. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute um 3 Uhr Nachmittag auf dem evang. Friedhofe statt.

— (Aubwild) zeigt sich rings um Bistritz. In Treppen sind schon seit einigen Wochen mehrere Wölfe in den Gemeindefeldern ganz heimlich geworden und verzehren ein Pferd, respective Füllen nach dem andern. In Wolterdorf, Petersdorf und Neudorf, sowie in Windau, Klein-Bistritz, Jaad und Pintak melden sich Bären. Wildschweine will man auf Jaad und Pintak Gemarkung in Rudeln von mehreren Stücken gesehen haben.

— (Bärenjagd.) Im Maros-Tordae Comitats fand unlängst eine Treibjagd auf Bären statt. Im ersten Triebe wurden 6 Bären, sowie mehrere Wildschweine und Rehe aufgetrieben, von welchen Baron Koloman Remény einen achtjährigen, 125 Kgr. schweren Bären erlegte und Josef Gletó einen zweiten Bären schwer verwundet.

— (Eine Schmetterling-Sammlung) von seltener Schönheit und Reichhaltigkeit wurde der Naturalien-Sammlung des Kronstädter evangel. Gymnasiums von den Erben des Kürschners J. Hornung zum Geschenke gemacht. Derselbe hat ein halbes Leben lang auf die Sammlung und deren sorgfältige Präparation und Erhaltung verwendet.

— Ein vorzügliches kartographisches Werk hat Herr Joseph Klement, Verwalter des Kronstädter Bergbaus- und Hüttenvereins in Petrováns, in der „Commerziellen Specialkarte der österr. reichs-ungarischen Monarchie“ geschaffen. Diese Karte, 17/2 Quadratmeter groß, umfaßt außer Oesterreich-Ungarn fast ganz Deutschland, Schweiz, Italien, Montenegro, ganz Serbien, Bulgarien, Rumänien, große Theile von Rußland und der Türkei. In Oesterreich und Ungarn sind sämmtliche Eisenbahnen, Dampfschiffahrts-, Telegraphen- und Zollamtsstationen, sowie alle bemerkenswerten Orte genau und deutlich verzeichnet. Die Entfernungen von einer Station und von einer Bahnabzweigung zur andern sind in Kilometern angegeben. Der beste Beweis für die Vortrefflichkeit der Karte liegt in dem Umfange, daß sie bereits in vierter Auflage erschienen ist.

— (Wo ist Petöfi gefallen?) Ungarns Törtchen ist, wie man allgemein annimmt, bei Schäßburg gefallen. Mit Hilfe der Kipholtrano-Kopie will man sogar seine Gebeine im Massengrabe von Schäßburg ausfindig machen und doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß man auf falscher Fährte sei. Anlaß zu dieser Vermuthung gibt ein Brief des Postmeisters Arpad Damofos aus Tamasi, den derselbe an die Redaction der in Großwardein erscheinenden „Szabadsag“ gerichtet hat und den wir nachstehend reproduciren:

„Mit Bezug auf eine von Herrn Andor Bogdan, Notar der Gemeinde Most im Biharer Comitats, in „Szabadsag“ veröffentlichte Mittheilung, daß er Petöfi nach der Schlacht von Schäßburg auf dem Brotfelde gesehen, kann auch ich zur allgemeinen Kenntniß bringen, daß mein Vater, der zu jener Zeit Honvéd war, bestimmt behauptet, den großen Dichter noch vier oder fünf Tage nach der Schlacht von Schäßburg auf dem Brotfelde gesehen zu haben. Ein Honvédofficier rief Petöfi an, dieser ritt heran und führte mit dem Officier ein leises Gespräch. Mein Vater nahm gegenüber Aufstellung, um den Dichter besser sehen zu können. Mein Vater hat sich in dieser Angelegenheit schon vor zehn Jahren an „Basarnapi Ujjaz“ gewendet, dort ließ man aber seine Zuschrift unbeachtet und schloß sich der Ansicht an: „Petöfi ist bei Schäßburg gefallen.“ Mein Vater aber weiß sogar den Namen Desjenigen, mit welchem er beim Anblicke Petöfi's über denselben gesprochen. Es wäre demnach zweckmäßig, wenn Univeritätsprofessor Dr. Aurel Körösi sich mit meinem Vater Aron Damofos, Pfarrer von Bözöd-Ujjalu (Comitats Udvarhely), ins Einvernehmen setzen würde.“

— Der diesjährige Besatzungswechsel in den occupirten Provinzen unterbleibt — wie man der „K. Ztg.“ aus Wien schreibt — insofern, als die zum Abgang in die Monarchie bestimmten Truppen, welche noch nicht abmarschirt sind, im Besatzungsgebiet zurückbleiben, die Ablosungstruppen aber ihren Marsch in dasselbe fortsetzen. Ein Theil der ablosenden Truppen ist übrigens bereits in seinen Garnisonen in der Monarchie eingetroffen, so daß die Verstärkung der Truppen in Bosnien nur wenige Bataillone beträgt.

— (Die Deák-Nummer.) Aus dem Leben Franz Deák's wird folgende Anekdote erzählt: Es war im Jahre 1867, kurz nach dem Ausgleich, als eines Tages Graf Mikó in der Wägenstraße vor einem großen Bilderladen stehen blieb. Er hatte die ausgestellten Kunstwerke noch nicht lange beäugt, als er plötzlich einen Schlag auf seinen Cylinderhut verspürte. Man erinnert sich, daß die Cylinderhüte

in der erregten Zeit vor dem Ausgleich in Ungarn nicht wohlgefallen waren und häufig als „schwäbische Nationaltracht“ der entfesselten Volkswuth zum Opfer fielen. Jene, die Mikó wendete sich Graf Mikó, das hinter ihm stand lächelnd Franz Deák und die beiden Freunde setzten nach herzlicher Begrüßung Arm in Arm den Spaziergang fort. Am nächsten Morgen — Deák wollte seinen Augen nicht trauen — enthielt das tonangebende Blatt Ungarns, welches Deák immer zuerst und seinem ganzen Inhalte nach zu lesen pflegte, unter den Tagesneuigkeiten eine Notiz, in welcher der Vorfall in der Wägenstraße ernst genommen und der Schöpfer des Ausgleiches als das traurige Beispiel eines chauvinistischen Nandalen hingestellt wurde, welcher sich selbst jetzt noch nicht verlagern könne, fremde Cylinder einzulassen. Es ist begreiflich, daß Deák auf das höchlichste entrüthet war über diesen grundlosen, schmählichen Angriff und er landete in der ersten Erregung nach zwei Freunden, um die Sache in deren Hände zu legen. „Habt Ihr gelesen?“ rief er denselben heftig zu, als sie abnungslos erschienen. Beide verneinten und sagten, sie müßten das Blatt eben oberflächlich gelesen und die Notiz übersehen haben. In diesem Augenblicke trat der Chefredacteur des Blattes, ein alter politischer Waffenbruder Deák's, in das Zimmer. „Du wagst Dich noch zu mir,“ schrie ihn Deák an, „weißt Du, was Dein Blatt heute über mich geschrieben hat? Was bist Du für ein Redacteur, der so was stehen läßt! O Gott, was wird man im Auslande sagen!“ — „Gar nichts,“ verjegte ruhig der Redacteur. — „Wie kannst Du das behaupten, glaubst Du, daß wird nicht gelesen werden?“ — „Nein,“ — „Und warum nicht?“ — „Weil es nur in der Deák-Nummer steht, in der Deakigen nämlich; in die anderen haben wir's nicht hineingegeben.“ — „Schlechte Späße,“ polterte Deák und kämpfte mit einer Neigung, sich selbst auszulassen. „Das hat gewiß dieser Mikó selbst besorgt bei Euch.“ — „Redactions-geheimniß, lieber Freund.“

— (Späte Oetern.) Im Jahre 1886 fällt Oetern bekanntlich auf den 25. April. Solch späte Oetern sind, wie den „Times“ mitgetheilt wird, nicht seit 1734 dagewesen und sie werden sich erst 1943 wiederholen.

— (Das Goethe-Haus in Weimar) muß sich infolge seines bedenklichen baulichen Zustandes gegenwärtig durchgreifenden Ausbesserungsarbeiten unterziehen. Gleichzeitig werden auch die Hintergebäude des an dasselbe anstoßenden Seitenhauses im Interesse der Feuericherheit abgerissen und eine neue Mauer an der Straßenfront des Gartens aufgeführt. Die Zahl der Mitglieder der Goethe-Gesellschaft beläuft sich jetzt auf nahe an 1000, darunter auch die Königin von Italien.

— (Von zwei Wettermachern) circulirt in Karlsruhe ein hübscher Scherz: Der Ehevertrag zwischen dem Großherzog von Baden und der Prinzessin Hilda von Nassau wurde bekanntlich von dem Präsidenten Regenauer von badischer Seite mit einem hohen Beamten des Nassauer Fürstenthums in Heidelberg abgeschlossen. Als nun jüngst in Karlsruhe die schönen Festtage grünlich verregneten, entstand dort das gelungene Witzwort: Wie kann es auch anders sein, wenn Regenauer mit einem Nassauer den Vertrag macht!

— (Das neueste Gehinderniß.) Der Porträtmaler Penali in Lyon hatte sich vor Kurzem mit einer reichen, schönen Fabrikantentochter, Mlle. Minnie Bernarb, verlobt. Die Hochzeitsfeierlichkeiten waren bereits bestellt, der Tag für die Trauung festgesetzt. Vor einigen Tagen sagte Penali zu seiner Braut: „Ich hoffe, Du bist meiner Dir bekannten Antipathie entgegengekommen und hast all' die Kleider ohne Tournure bestellt.“ Fräulein Bernarb lächelte und sagte: „Ehe ich ein Brautkleid ohne Tournure trage, lege ich es lieber gar nicht an.“ Der Künstler machte darauf eine kleine Scene, in der er der Braut die Wafl zwischen seiner Liebe und der Tournure ließ, und als sich die junge Dame für die letztere entschied, trat er noch am selben Abend eine Reise nach Egypten an.

— (Zugegeben.) Dame: „Ihr Chef soll ein guter Mensch sein. Ist das wahr?“ — Kanakli (troden): „Ja, aber nur ein guter — Bierziger!“

— (Die junge Hausfrau.) Junge Frau (mit der Köchin das Menu für eine Abendgesellschaft zusammenstellend): „Als zweiten Gang nehmen wir Kal!“ — Köchin: „Wie viel besohlen die gnädige Frau, daß ich holen soll?“ — Junge Frau: „Ich denke, wir haben an zehn Meter genug!“

— (Mit drei Kreuzer) täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magens-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker H. Brandt's Schweizerpflaster, erhältlich in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug H. Brandt's trägt.

— (Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Inserat.)

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 14. October.

Das weltbekannte römische Sprichwort: Habent sua fata libelli, könnte im Hinblick auf die Uebersetzung der Titel gar manchen Bühnensüßes in dem Sinne erweitert werden, daß es habent sua fata non solum libelli, sed etiam tituli lauten könnte. Zu dieser Anschauung verleitet mich der gestern zur Vorstellung gebrachte dramatisirte Roman „Le Maître de forges“ von Georges Ohnet. Die ungarische Bühne hatte sich deselben rath bemächtigt, denn kaum war das Stück im Théâtre Gymnase im Original am 15. December zum ersten Mal aufgeführt, wurde es schon am 29. des nächsten Februar am Budapester Nationaltheater in ungarischer Uebersetzung gegeben. Um das Zutreffende in der Uebersetzung des Titels zerbroch sich Herr J. Béla bei den Kopf nicht sonderlich, er verballhornirte den „Hüttenbesitzer“ schlechweg in „A vasgyáros“. Noch köstlicher überlegte der sonst sehr gewandte Theaterreferent des „Pester Lloyd“, Dr. Adolf Silberstein, den Titel slavisch aus dem Ungarischen in „Der Eisenfabrikant“. „Der Hüttenbesitzer“ ist hier von der Dorn'schen Gesellschaft mit Herrn Paul Blasel in der Titelrolle bereits gegeben worden. Ich habe bei jener Gelegenheit das Stück bereits besprochen, nichtsdestoweniger will ich dem Werthe deselben auch anläßlich der gestrigen ungarischen Prämie einige Worte widmen.

Der riesige Erfolg, den „Le maître de forges“ auf allen Bühnen errang, wird leicht erklärlich, wenn man die Eigenschaften in's Auge faßt, durch welche sich Georges Ohnet von seinen talentvollen Mitbewerbern unterscheidet. Ein Zug von angenehmer Ehebarkeit und männlicher Gesundheit hat ihn dem französischen Publicum sympathisch erscheinen lassen. An den verwegenen naturalistischen Entleerungen der menschlichen Leidenschaften hat man sich müde gesehen. Man will auch nicht länger durch die mit Pöschouli besprengten Moräste waten, die man Sitten-Dramen nennt. Die schmale Luft des Cocotten-Venudoirs mit seiner lüsterne Dämmerung hat man nachgerade lange genug geathmet — und da hat denn Georges Ohnet zur rechten Stunde mit einem kräftigen Griff die Fenster und Thüren geöffnet: aus den Werkstätten der Arbeit läßt er einen erquickenden Luftzug auf die Bühne wehen. Steinachtig und trozig richtet sich die Gestalt eines Mannes

empor. Man hört statt der zweideutigen Tändelreden der Galanterie die raube Sprache eines ehrlichen Herzens . . . und darüber verzeiht man selbst die ästhetische Verwilderung, die sich in dem Aufbau fast jeder Scene bemerkbar macht.

Die Darstellung war flotter und abgerundeter, als unter den gegebenen Verhältnissen erwartet werden konnte. Herr Rajz gestaltete die Titelrolle des Derblay in überraschend gelungener Weise; insbesondere gilt das von der letzten Scene im zweiten Acte vor der Schwelle des Brautgemaches mit dem gewaltigen Ausbruche des Mannesstolzes, der den Sieg über die Leidenschaft der verzehrenden Liebesflammen davonträgt; sein discret und doch wirkungsvolles Spiel trug ihm mehrfachen Hervorruf ein, welche Auszeichnung mit ihm Fräulein Rosa Barady (Claire) theilte, die an den passenden Stellen innig, den Zuhörer packende Herzensstücke anzuschlagen verstand und die richtigen Saiten ergriff in der Darlegung ihrer Gefühle der Chocoladefabrikanten-Tochter gegenüber, welche in Fräulein Emma Barady vornehmlich bei der Offenbarung ihres Strebens, die gehasste aristokratische Wittpensionärin zu reizen und zu demüthigen, eine entsprechende Repräsentantin fand.

Die Damen Barady (Marquise), Rajz (Suzanne), Barady Zsolyka (Sophie), sowie die Herren Barady Deszö (Octave), Heggy (Préfent), Ródy (Moulinet), Gézy (Notar) und Feltay (Bligny) behaupteten sich genügendem Anstand, nur wäre zu wünschen gewesen, daß der Chocoladefabrikant den Parvenue mit einigen mehr hervorstechenden humoristischen, eigentlich komischen Strichen ausgestattet hätte, ferner daß Claire, Sophie und Athenais im ersten Acte nicht in fast ganz gleicher Robe erschienen wären, was als ein zu auffallendes Zufälligkeitspiel gleichem Geschmacks bei so grünlich verregneten Charakteren sofort in die Augen springen mußte. Der Arzt, welcher dem Duell zu assistiren hatte, hätte in Erwägung ziehen sollen, daß er in einem modern-socialen Schauspiel mitagirt, demnach die antiquirte Niefenangstöhre, die sehr geeignet war, die ernste Zweikampfszene ungebührlich heiter zu gestalten, einer Verkürzung um wenigstens Zweidrittel hätte unterzogen werden sollen. Ueber die Salon-„Kluft“ des Herrn „Pontac“ will ich ein Auge zudrücken, weil ich das „nem futja ki a Krisztus“ zu würdigen weiß.

Noch Eins: Die Extra-Bezeichnungen der einzelnen Acte, wie beispielsweise das schauerliche „Verzö keblek“ u. s. w. kurz markt-schreierischer Aufputz in den Affinen paßt für das gebildete Hermannstädter Publicum nicht; so was mag in einem obskuren Nest angehen, wo graufige Definitionen vom blutigen Keintuch und dem geschundenen Raubritter willkommene Emotionskost sind. M. B.—i.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse.

pro September 1886.		Einnahmen:	
	fl.	kr.	
1. Cassareit vom 31. August 1885	40.813	53	
2. Spareinlagen	21.418	68	
3. Hypothekar- und andere Darlehen	81.857	66	
4. Hypothekaranweisungen	20.000		
5. Zinsen	19.264	62	
6. Borchüsse	82	93 1/2	
7. Diverse	342	20	
	Summe		183.779 60 1/2
		Ausgaben:	
1. Spareinlagen	45.473	57 1/2	
2. Hypothekar- und andere Darlehen	100.280	—	
3. Hypothekaranweisungen	10.000	—	
4. Verwaltungskosten	756	29	
5. Staatsgaben	32	65	
6. Borchüsse	81	59	
7. Diverse	—	—	
8. Cassareit am 30. September 1886	27.205	50	
	Summe		183.779 60 1/2

Hermannstadt, 30. September 1886. Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Marktbörsche.

Hermannstadt, 13. October. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 4.80, Halbsucht, besser, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.—, mindester fl. 3.60, Korn, besser fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.30, Gerst, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.—, Hafer, besser fl. 2.40, mittlerer fl. 2.10, mindester fl. 1.80, Kukuruz fl. 4.—, Erbsen fl. 1.50, Wundmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzwaldmehl fl. 6.—, Erbsen, per Liter fr. 10, Finken fr. 15, Finken fr. 7, Hirse fr. 10, Han, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.25, Kuxen, per Kilo 1/4 kr., Seite 40 kr., Rindfleisch 40 kr., in der Militärkuch 46 kr. — Schäßburg, 12. October. Weizen per Hektoliter fl. 4.80 bis 5.60, Halbsucht fl. 3.60 bis 4.—, Korn fl. 3.— bis 3.30, Gerste fl. 1.70 bis 2.—, Kukuruz fl. 3.50 bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erbsen fl. 1.50 bis 1.80, Finken 20 kr., Finken 22 kr., Hirse 12 kr., Wundmehl per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 15.—, Weizenmehl fl. 12.—, Schwarzwaldmehl fl. 11.—, Unschlittener per Kilo 58 kr., Seite 32 kr., rohes Unschlitt 30 kr., Rindfleisch fl. 1.—, Schweinefleisch 70 kr., Rindfleisch 40 kr.

Fremden-Liste

vom 13. October. Hotel Reudriner. 3. Gaal sammt Gemahlin, Bezirksrichter, von Szent-Marton; J. Schuller, Grundbesitzer, von Szeg-Regen; J. Fleischer, Privatier, von Brixen; F. Sgarantina, Kaufmann, von Wien; N. Spiger, Kaufmann, von Budapest; B. Titel, von Groß-Lafien. Medicinischer Hof. 3. Karger, Agent, von Wien; M. Tatchy, Kaufmann, von Kinnit; 3. Popp, Kaufmann, von Meiasa; M. Hirch, Pächter, von Preßburg.

(Eingefendet.)

Möbel, elegant, solid, billig, in reichster Auswahl bei Tischler J. G. & L. Frank, Tapezierer, Wien, II., Döbere Domanstraße Nr. 103, neben dem Schillerboje. — Das illustrierte Möbel-Katalog sammt Preiscurant gratis.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. October 1886.	
Ung. Goldrente 3/4	117.—
Ung. Goldrente 4/4	96.50
Ung. Staatsrente	89.50
Ung. Eisenbahn-Anleihen	147.75
Ung. I. Emiffion St.-Oblig.	96.25
Ung. II.	125.—
Ung. 1876er Staats-Oblig.	109.—
Ung. Grundbesitzungs-Oblig.	102.50
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	101.25
Ung. Times-Banar. Grundbesitz.-Oblig.	102.—
Ung. detto mit Verz.	101.25
Ung. Siebenb. Grundbesitz.-Oblig.	101.—
Ung. Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verz.	101.50
Ung. Siebenb. Grundbesitzungs-Oblig.	101.50
Ung. Real.-Obl.	102.—
Ung. Weichent-Oblig.	97.75
Ungarische Prämien-Lose	117.—
Ung. Leihregulirungs- u. Szeged. Lose	120.75
Ung. Deferr. Staatsanleihe in Papier	81.10
Ung. Deferr. Staatsanleihe in Silber	82.—
Ung. Deferr. Goldrente	108.50
Ung. 1860er Staats-Anleihen	189.—
Ung. Deferr.-ung. Nat.-Bant.-Actien	558.—
Ung. Creditant.-Actien	280.—
Ung. Deferr. Credit-Actien	279.—
Ung. S. I. Ducaten	6.01
Ung. 20 Francs-Stücke	10.11
Ung. 100 Mark Deutsche Reichsbank	61.90
Ung. London (für dreimonatl. Wechsel)	126.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. October 1886.	
Ung. Goldrente	96.45
Ung. 3procentige Goldrente	89.30
Ung. 4procentige Goldrente	148.—
Ung. Oest. I. Emiffion St.-Oblig.	96.65
Ung. II.	125.—
Ung. III.	109.—
Ung. Grundbesitzungs-Oblig.	102.50
Ung. Grundbesitz.-Oblig. mit Verz.	101.50
Ung. Tem.-Banar. Grundbesitz.-Oblig.	102.25
Ung. Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verz.	101.50
Ung. Siebenb. Grundbesitzungs-Oblig.	101.50
Ung. Real.-Obl.	102.—
Ung. Weichent-Oblig.	97.75
Ungarische Prämien-Lose	117.—
Ung. Leihregulirungs- u. Szeged. Lose	120.—
Ung. Deferr. Staatsanleihe in Papier	80.80
Ung. Deferr. Staatsanleihe in Silber	81.90
Ung. Deferr. Goldrente	108.45
Ung. 1860er Staats-Anleihen	188.75
Ung. Deferr.-ungarische Bankactien	554.—
Ung. Creditant.-Actien	280.25
Ung. Deferr. Creditant.-Actien	287.50
Ung. S. I. Ducaten	5.98
Ung. 20 Francs-Stücke	10.—
Ung. 100 Mark Deutsche Reichsbank	61.90
Ung. London	125.85
Ung. Deferr. Papierrente, 5/4, Remerfrei	98.25

3. 6579/1885. 472/1881.

[813] 1-3

Edict.

Vom gefertigten Comitats-Waisenstuhl als Abhandlungsbehörde werden in der Verlassenschaft nach der am 15. Juli 1881 in Holzungen verstorbenen Katharina Preis deren Erben Maria Teufel geb. Gottschling und Anna Müller geb. Gottschling aufgefordert, innerhalb eines Jahres behufs Abhandlung sich entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten hieran zu melden, als sonst die Abhandlung mit den erschienenen Erben und dem für die Abwesenheit zu bestellenden Curator gepflogen und ihr etwaiger Erbanteil vorchriftsmäßig verwaltet werden würde.

Hermannstadt, am 7. October 1885.

Der Comitats-Waisenstuhl.

U. 3. 700/1885.

[812] 1-3

Concurs.

Bei dem Centralamte der sächsischen Universität ist die Stelle des Concipiisten zu besetzen. Mit dieser Dienststelle ist ein Jahresgehalt von 900 fl. ö. W. und eine viermalige Quinquennaltelage von je 75 fl. ö. W. verbunden und ist für diese Stelle der Nachweis der vollendeten juristisch-politischen Studien erforderlich. Die documentirten Bewerbungen gesuche sind bis zum 10. November 1885 bei dem Centralamte der sächsischen Universität einzuliefern.

Hermannstadt, am 13. October 1885.

Vom Central-Amte der sächsischen Universität.

M. 3. 2050/1885.

[805] 2-3

Rundmachung.

Das während des ganzen Jahres an acht Orten ausübbar und das ausschließliche Eigenthum des Vizkaener Stadt-Modiums bildende Schankregalrecht sammt den dazu gehörigen 4, beziehungsweise 7 Schanklocalitäten wird zusammen oder auch einzeln, ebenso das Wachen- und Fahmarlt-, Mauth- und Standgelber-Gefälle vom 1. Januar 1886 angefangen auf sechs nacheinanderfolgende Jahre bei der am 26. October 1. 3. im Sitzungsaale des städtischen Magistrats abzuhaltenden öffentlichen Vicitation in Pacht gegeben.

Die Vicitations-Bedingungen können in der Magistrats-Kanzlei während der Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden. Gestellte Offerte werden nur bis zum Beginne der Vicitation angenommen. Die Vicitanten sind zum Erlage eines 10 procentigen Vadiums vom Ausrufungspreise verpflichtet. Vizakna, am 10. October 1885.

Der Stadt-Magistrat.

4516/1885. szgb.

[802] 2-3

Vicitations-Rundmachung.

Freitag den 23. October 1. 3., Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des gefertigten Amtes die Vicitation des Schankrechtes der Gemeinde Hahnbach mit einem Ausrufungspreise von 800 fl. ö. W.

Die näheren Pacht-Bedingungen können hieramts während der ordentlichen Amtsstunden eingesehen werden. Hermannstadt, am 9. October 1885.

Das Stuhlrichter-Amt.

Sz. 322/1885.

[811] 1-1

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíróság 1885. évi 7271. sz. a kelt végzése folytán Riemer János és Christine ellen Simert Sara részére 354 frt. követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán bíróság lefoglalt és 572 frtra becsült, külömbféle hordó vasábrancsossal és házbütorból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínen vagyis alperes lakásán leendő eszközésére határidőül 1885. évi október hó 30-ik napjának, délelőtt 9 órája kitűzetett, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghívatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a polg. ik. rdt. 406. §-a szerint, szükség esetében becsáron alul is eladatni fognak.

Kelt Nagy-Szeben, 1885. október hó 11-én. Schuller Samu, bir. végrehajtó.

Sz. 101/1885.

[806] 2-3

közgy.

Pályázati hirdetmény.

Szabad kir. Erzsébetváros közönsége részéről a helyi római katolikus fő- és elemi iskolákban megüresedett két tanítói állomásra pályázat hirdettetik. — Az éllirt képosítással bírók kellően felszerelt folyamodványaikat Erzsébetváros polgármesteréhez címelve folyó hó 27-ig nyújtsák be; — javadalmazás 300 frt. évi fizetés és természetbeni lakás.

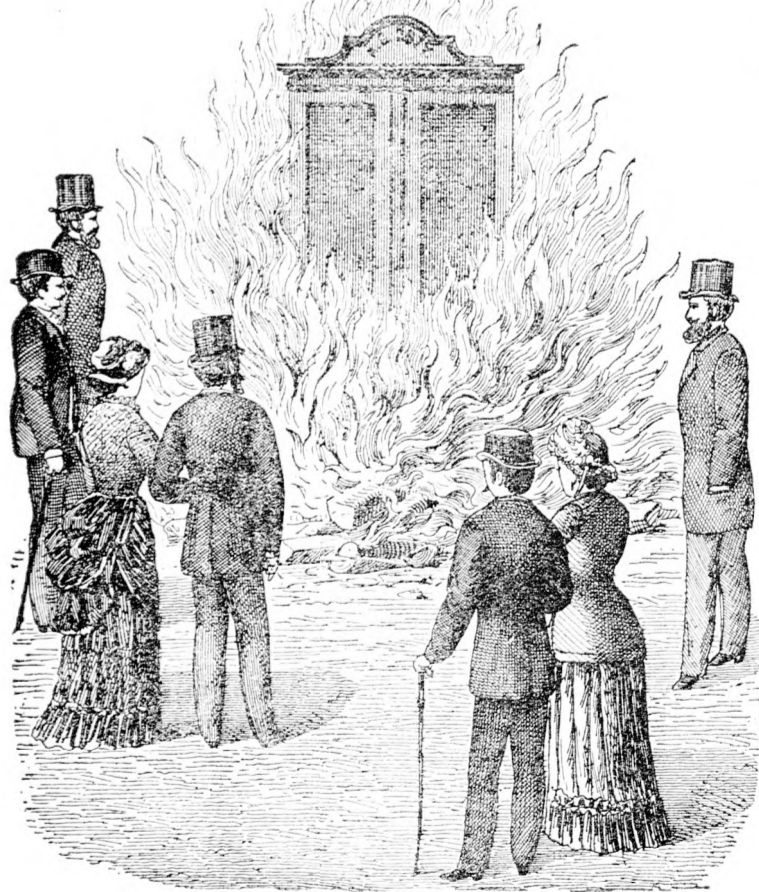
Szabad kir. Erzsébetváros közönségének 1885. október hó 9-én tartott üléséből. Josefli József, polgármester. Lengyel Márton, főjegyző.

Hühneraugen und Warzen,

empfehlen ihre eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufzuschließbaren feuer- und einbruchssicheren Geld- und Bücher-Cassen in verschiedenen Formen u. Grössen zu billigeren Preisen, als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken. Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabriks-Locale: Hermannstadt, Neustiftgasse 9.

Die erste siebenbürgische

Cassen-Fabrik A. G. ÖSZY



Öffentliche Anerkennung.

Herrn A. G. Öszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt. Mit Vergnügen bestätigen wir Ihnen hiermit, daß die uns pünktlich gelieferte doppelwändige feuer- und einbruchssichere Documenten-Cassa, mit dem amerikanischen Stach-Schloße und zwei Chubb-Schließern versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Befriedigung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsche aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheit fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und glänzige Erfolge zu erzielen.

Die Direction der Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Außer dem vorsehenden liegen von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, sowie mehrere andere lobende Anerkennungs-schreiben zur gefälligen Einsichtnahme auf.

Illustrierte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger.)

Wegen Ueberfiedlung

sind 24 alte und 40 neue Weinfässer von 50-60 Eimer, 5 Stück à 100 siebenbürger Eimer und von 1 Eimer aufwärts jede Gattung bei Michael Theil, Hermannstadt, Salzgasse Nr. 14 und in Blasendorf zu verkaufen. (796) 2-3

Chocolat N. Lejet



Goutez et comparez, qualité sans rivale!

Buchführung!

einfache, doppelte oder amerikanische Buchführung, Bitte gratis. Gründliche Prospekt zu vorlangem. Briefe, Auskünfte, Prospekt n. Probe-gratis. Adressen Sie bitte genau wie folgt: Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

Echte Schafwollstoffe

für Herren-Anzüge, Hosen und Röcke aller Art, für Damen-Tuchkleider, Valetots und Regenmäntel in den neuesten Mustern und Farben, sowie ein großes Lager in schwarzen, braunen und Tosting, Tencot und Tüffel in allen Farben, Kammgarn, Cheviot, Loden, Wagentuch, rothe und weiße Flanelle, rothes Filzuch, Reise-Waids per Stück 4, 6 und 8 Gulden empfiehlt zu billigen je feineren Preisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

J. W. SIEGEL in Brünn 71.

Muster zur Ansicht franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister ebenfalls franco. — Verfaßt der Waare per Post überallhin gegen Nachnahme. Correspondenz in allen europäischen Sprachen. welche mir von ganzen Stücken übrig bleiben, aus garantirt echter Schaf-Wolle, 3 bis 3 1/2 Meter lang, daher genügend auf einen ganzen Winter-Anzug (Rock, Hose und Gürtel) auch für den kältesten Mann, verleihe ich den ganzen Rest um 6 Gulden aus feinsten Schafwolle und um 8 1/2 Gulden aus hochfeiner Schafwolle. Von diesen Resten werden keine Muster ver-fendet, dagegen aber etwa nichtconvenirende Reste anstandslos retour genommen. (611) 17-20

Billard- und Billardball-Fabrik KARL KNILL,

Wien. IX., Rossau, Rothe Löwengasse Nr. 5-7.

Gegründet 1807. Gmphyelt besonders feine von ihm neu erfundenen Mantinells, genannt „Excelsior-Banden“

aus feinstem englischen Kautschuk, welche hinsichtlich Güte und Dauerhaftigkeit alle anderen Mantinells weit übertreffen und dabei den gewiß staunend billigen Preis von nur fl. 45 per Billard kosten. Meins l. f. ausschl. priv. Patent-Billardbälle, welche von Eisenkugeln in jeder Hinsicht gleichkommen, empfehle ich mit einjähriger Garantie zu folgenden Preisen: Von 60 bis 62 mm. fl. 5, von 63 bis 66 mm. fl. 6, von 67 bis 72 mm. fl. 6.50 per Stück. Preise und Zeichnungen von Billards gratis und franco. (723) 8-20

Nur noch diesen Monat

Budapester LOS E a 1 n. Ausstellungs-

11-10 n.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 n. 10.000 n. 5000 n. w. etc. 4000 Treffer

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-ut 43.

Erstein außer der Son- Feiertage täglich. Pränumerationsbr in Loco: Ganzjährig 10 fl. Halbjährig 5 fl. Vierteljährig 2 fl. Monatlich 1 fl. Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 fl. Einzelne Nummern 5 fl. Mit Postverdienst im Inland: Ganzjährig 7 fl. Halbjährig 3 fl. Vierteljährig 1 fl. Monatlich 1 fl. Mit Postverdienst im Ausland: Ganzjährig 9 fl. Halbjährig 4 fl. Vierteljährig 2 fl. Für die Redaction verantw. Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht gefeilt; unfeilte Briefe angenommen. Titul-Abonnements I. Stein, Buchbinder Nro. 240. Deisterreich- Die Regelung tische Sultan sich direct Einigung durch die Schöpfung diesem beschränkten. Die ganze W der Kräfte auf der wendigkeit immer Serbien und Rum ergebenden Verpflic wie Serbien und M treffen haben, nich aus dem Nutzen, ergibt. Die österrich Weise den einzeln dessen durch und d gegenüber keine an gigkeit dieser Staa Deisterreich-U männer dieser Me Interesse, daß der alle Bedingungen f fördert werden; J Individualität dur vollständigen Frei die uneigennütigen Wie Rußla die Wegnahme der dies aus dem Gedä gegenüber hat die lassen, daß die einzelnen Staatenb ruffische Einfluß a der österreichisch-ur deutet, oder zum Frage mit friedlich welche Serbien be führt hat, Rußla Kriegen handelte, Die russische und uneinig unter Rußland abgesehlt Territorium, wels erobert und besetzt Congreß von Berl Ungerechtigkei co Der Unabh mehr wie früher bungen nachtheilig und Montenegro. Nach der Beendig Armee im Bistj Vertrag später d daß damals, als stattfanden, Rußl der großen Dien Türkei geleitet b

Die österrich Weise den einzeln dessen durch und d gegenüber keine an gigkeit dieser Staa Deisterreich-U männer dieser Me Interesse, daß der alle Bedingungen f fördert werden; J Individualität dur vollständigen Frei die uneigennütigen Wie Rußla die Wegnahme der dies aus dem Gedä gegenüber hat die lassen, daß die einzelnen Staatenb ruffische Einfluß a der österreichisch-ur deutet, oder zum Frage mit friedlich welche Serbien be führt hat, Rußla Kriegen handelte, Die russische und uneinig unter Rußland abgesehlt Territorium, wels erobert und besetzt Congreß von Berl Ungerechtigkei co Der Unabh mehr wie früher bungen nachtheilig und Montenegro. Nach der Beendig Armee im Bistj Vertrag später d daß damals, als stattfanden, Rußl der großen Dien Türkei geleitet b

Die österrich Weise den einzeln dessen durch und d gegenüber keine an gigkeit dieser Staa Deisterreich-U männer dieser Me Interesse, daß der alle Bedingungen f fördert werden; J Individualität dur vollständigen Frei die uneigennütigen Wie Rußla die Wegnahme der dies aus dem Gedä gegenüber hat die lassen, daß die einzelnen Staatenb ruffische Einfluß a der österreichisch-ur deutet, oder zum Frage mit friedlich welche Serbien be führt hat, Rußla Kriegen handelte, Die russische und uneinig unter Rußland abgesehlt Territorium, wels erobert und besetzt Congreß von Berl Ungerechtigkei co Der Unabh mehr wie früher bungen nachtheilig und Montenegro. Nach der Beendig Armee im Bistj Vertrag später d daß damals, als stattfanden, Rußl der großen Dien Türkei geleitet b

Die österrich Weise den einzeln dessen durch und d gegenüber keine an gigkeit dieser Staa Deisterreich-U männer dieser Me Interesse, daß der alle Bedingungen f fördert werden; J Individualität dur vollständigen Frei die uneigennütigen Wie Rußla die Wegnahme der dies aus dem Gedä gegenüber hat die lassen, daß die einzelnen Staatenb ruffische Einfluß a der österreichisch-ur deutet, oder zum Frage mit friedlich welche Serbien be führt hat, Rußla Kriegen handelte, Die russische und uneinig unter Rußland abgesehlt Territorium, wels erobert und besetzt Congreß von Berl Ungerechtigkei co Der Unabh mehr wie früher bungen nachtheilig und Montenegro. Nach der Beendig Armee im Bistj Vertrag später d daß damals, als stattfanden, Rußl der großen Dien Türkei geleitet b

Die österrich Weise den einzeln dessen durch und d gegenüber keine an gigkeit dieser Staa Deisterreich-U männer dieser Me Interesse, daß der alle Bedingungen f fördert werden; J Individualität dur vollständigen Frei die uneigennütigen Wie Rußla die Wegnahme der dies aus dem Gedä gegenüber hat die lassen, daß die einzelnen Staatenb ruffische Einfluß a der österreichisch-ur deutet, oder zum Frage mit friedlich welche Serbien be führt hat, Rußla Kriegen handelte, Die russische und uneinig unter Rußland abgesehlt Territorium, wels erobert und besetzt Congreß von Berl Ungerechtigkei co Der Unabh mehr wie früher bungen nachtheilig und Montenegro. Nach der Beendig Armee im Bistj Vertrag später d daß damals, als stattfanden, Rußl der großen Dien Türkei geleitet b